

Empfehlungen an Mutterkuhhalter und Alpengenossenschaften für die Sömmerung

Ausgangslage

Unfälle mit Mutterkühen haben in den vergangenen Jahren zugenommen und für Aufsehen gesorgt. Einer der Hauptgründe für die zunehmenden Zwischenfälle mit Mutterkühen liegt bei der Umstellung vieler Bauern von der traditionellen Milchvieh- auf die Mutterkuhhaltung. Diese Halteform hat zwar den Vorteil, dass sie weniger Arbeit abverlangt, und dadurch der Bauer den Tag über einem Nebenerwerb nachgehen kann. Die bei den Stallarbeiten eingesparte Zeit wird nur selten in die Beziehung Mensch-Tier gesteckt.

Mit der Mutterkuh- und der Laufstallhaltung wird dem Anliegen der Konsumenten nach artgerechter Haltung mehr Rechnung getragen. Dies zieht aber artgerechtes Verhalten der Tiere nach sich. Daher darf es nicht erstaunen, wenn Mutterkühe einen ausgeprägten Mutterinstinkt zeigen. Eine Mutterkuh, welche ihr Kalb verteidigt, ist nicht aggressiv, sie will bloss ihr Kalb gegen die Bedrohung verteidigen.

In der Mutterkuhhaltung müssen Tierhaltende einen guten und regelmässigen Kontakt zu ihren Tieren pflegen. Denn Zahmheit hat nur wenig mit der Nutzungsform oder der Rasse zu tun, sondern viel mit dem täglichen Umgang und der Halteform der Tiere. Das Vertrauen des Tieres in den Menschen ist das Ergebnis der Geschichte von gemeinsam gemachten Erfahrungen. Kühe fliehen nur dann nicht vor dem Menschen, wenn sie häufig positive Erfahrungen gemacht haben. Wer Mutterkühe hält, sollte daher Zeit in den Aufbau und Erhalt der Beziehung zu seinen Tieren investieren. Auf der Weide oder im Stall sind ein freundliches Wort, ein Leckerbissen oder das Kraulen der Tiere durchaus angebracht. Die Praxis zeigt, dass Bauern, die viel Zeit in ihre Herde investieren, oft sehr umgängliche und zahme Tiere im Stall haben, was bei der Handhabung, dem Behandeln oder Verladen der Tiere eine grosse Erleichterung ist.

Bei der Mensch-Tier-Beziehung sind die ersten Lebensstage entscheidend. In dieser prägenden Phase wird der Grundstein für eine gute Beziehung gelegt. Spätere Übungen sind Erinnerung oder ohne Prägungsphase lediglich Dressur. (Dies kann jeder Mutterkuhhalter bestätigen, dessen Kälber auf der Alp ohne engere Betreuung geboren wurden.)

Diverse Mutterkuhgruppen sind heute verwildert, vor allem infolge mangelnder positiver Kontakte zum Menschen. Verwilderte Tiere führen neben den aufkommenden Schwierigkeiten auf den Alpen auch zu Problemen bei der Haltung auf dem Heimbetrieb, bei tierärztlichen Behandlungen, beim Verladen sowie im Schlachthof. Zudem ist das Fleisch unter Stress geschlachteter Tiere von minderwertiger Qualität.

Es ist nicht das Ziel mit diesem Merkblatt neue Vorschriften für den Alpbetrieb zu erlassen. Es besteht die Absicht, mittels den hier enthaltenen Informationen und Empfehlungen, das Alperlebnis für alle Beteiligten, ob Touristen (Wanderer), Hirten (Alppersonal) oder Tierhalter (Bauern) sicherer und möglichst positiv zu gestalten. Schliesslich stellt die Mutterkuhhaltung eine schöne und artgerechte Halteform dar, bei der soziale Kontakte zwischen den Tieren möglich sind. Die Negativmeldungen jüngster Zeit in den Medien haben dem Erscheinungsbild der Mutterkuhhaltung bereits geschadet und viele Menschen verunsichert. Es wäre zu bedauern, wenn das Erscheinungsbild dieser tiergerechten Halteform durch neue Zwischenfälle weiter getrübt würde.

Empfehlungen für die Sömmerung mit Mutterkühen

Die Tierhalter haben während dem Winter auf dem Heimbetrieb den grössten Einfluss auf das Vieh und dessen Verhalten. Der Tiercharakter oder die genutzte oder verpasste Prägungspha-

se während den ersten zehn Tagen spielen natürlich eine wichtige Rolle, ob ein Tier zutraulich wird, oder ob es eher scheu bleibt. Die Bauern haben mit der Präsenzzeit im Stall oder dem gewählten Umgang mit dem Vieh Möglichkeiten, die Beziehung Mensch-Tier günstig zu beeinflussen. Bauern, welche sich häufig in den Boxen mit dem Vieh abgeben, haben in der Regel zutrauliche Tiere, oder die Tiere sind zumindest an den Menschen gewöhnt. Für Bauern mit Nebenerwerb ist es eine Herausforderung, die nötige Zeit, welche es für eine umgängliche Herde braucht, fürs Vieh aufzubringen. Tiere, bei welchen die Prägungsphase nicht genutzt wurde, benötigen oft ein Mehrfaches an Zeit für die gleiche Wirkung.

Anschliessend sind verschiedene Empfehlungen für einen möglichst reibungslosen Alpbetrieb mit Mutterkühen aufgeführt.

Selektion

Beim Aufbau bzw. bei der Selektion der Herde ist künftig mehr Wert auf die Charaktereigenschaften der Tiere zu legen. Aggressive oder in der Handhabung schwierige Tiere sollten besser dem Schlachthof zugeführt werden. Solche Tiere stellen übers ganze Jahr eine potentielle Gefahr dar.

Beziehung Mensch-Tier

Die ersten Kontakte frischgeborener Kälber zum Menschen sind entscheidend. Die in den ersten zehn Tagen gemachten Erfahrungen (Prägungsphase) mit dem Menschen können das ganze Leben eines Tieres prägen. In der Prägungsphase müssen alle späteren Handlungen ansatzweise täglich ausgeführt werden. Diese Handlungen sind jeweils so lange zu wiederholen, bis das Tier sie als angenehm empfindet. Wer dies gut macht, kann nach drei oder sechs Monaten diese Erfahrungen mit geringem Aufwand wieder abrufen und das Tier empfindet ein Wohlgefühl. Wurde bei einem Tier diese Phase nicht genutzt, muss mit grossem Einsatz das Verhalten adressiert werden. Die Wirkung der Dressur hält meistens nur für eine kurze Zeit.

Eine hohe Präsenzzeit im Stall ist keine Garantie für umgängliche Tiere. Wichtig sind vor allem die direkten Kontakte vom Tier zum Menschen. Dazu gehören die Anwesenheit des Bauern in der Boxe, das Anfassen der Tiere an allen Körperteilen für Pflegemassnahmen und allfällige Tierarzt Eingriffe, das häufige Sprechen mit dem Vieh sowie das Beschnupern des Menschen. Mit solchen Massnahmen kann eine freundschaftliche Beziehung zu den Tieren geschaffen werden.

Tiere, die an den Umgang mit dem Menschen gewöhnt sind, verursachen in der Regel auf Alpen kaum Probleme und können mit gutem Gewissen auf eine Alp gegeben werden.

Erziehung

Die Tiere sollten gewohnt sein, dem Menschen zu gehorchen. Der spätere Umgang mit den Tieren mag wesentlich leichter ausfallen, wenn die heranwachsenden Tiere ans Halfteranziehen und -tragen gewöhnt wurden. Zu Trainingszwecken können die Kälber während dem Fressen im Fressgitter fixiert werden. (Art. 16a Abs. 1 TSchV: Die Anbindehaltung ist für Kälber bis zum Alter von vier Monaten verboten, ausgenommen kurzfristig zu Trainingszwecken.)

Eigenverantwortung Tierhalter und Alppenossenschaft

Es gehören grundsätzlich nur Tiere (inkl. Stiere) auf die Alp, welche für das Alppersonal sowie Dritte (Wanderer) unproblematisch sind. Tiere, welche auf dem Heimbetrieb bereits als angriffig oder aggressiv aufgefallen sind, bleiben besser zu Hause. Ein Restrisiko im Umgang mit Tieren bleibt aber immer bestehen.

Tierverzeichnis (Alprodel)

Das Alppersonal erhält am Tag, an dem die Alp bestossen wird, vom Alpmeister oder den Bauern ein vollständig ausgefülltes Tierverzeichnis (Alprodel). Dieses enthält die Ohrmarkennummern aller Tiere, Auskünfte über die Tiereigenschaften sowie Angaben zur Trächtigkeit (unabhängig ob Kühe abkalben oder nicht). Kann der Abkalbezeitpunkt nicht angegeben werden, so muss dieser mittels Tierarztuntersuchung auf zwei Wochen genau bestimmt werden. So kann der Hirt sich auf bevorstehende Kälbergeburten einstellen und die nötigen Vorkehrungen treffen. Beobachtungen wie Anzeichen von Brunst, Ausfluss oder sogar Verwerfen kann er mit dem Trächtigkeitsmonat der Kuh in Verbindung bringen. Die Tierbetreuung wird so wesentlich besser sein, als wenn der Hirt keine Vorinformationen über die Tiere hat.

Funktionierende Schellen

Alle Tiere mit Ausnahme der Kälber kommen nur mit einer funktionierenden Schelle auf die Alp. Denn Schellen sind nicht nur Schmuck des Viehs oder dienen dazu, verlorene Tiere einfacher zu finden. Die Art des Herdengeläuts sagt vieles darüber aus, wie sich die Tiere bewegen. Es tönt unterschiedlich, ob die Tiere weiden, gehen oder rennen.

Aggressive Tiere

Alpengenossenschaften können in ihren eigenen Bestimmungen festhalten, welche Art von Tieren auf der Alp zur Sömmerung geduldet werden. Vielleicht lassen sich diese Bestimmungen mit einer weiteren Klausel ergänzen: "Die dem Alppersonal als aggressiv aufgefallenen Tiere müssen sofort innerhalb von 24 Stunden von der Alp geholt werden.

Alpen mit Abkalbungen

Die Meinungen betreffend Abkalbungen auf Alpen gehen auseinander. Neben durchaus vorhandenen Vorteilen einer in die Weidezeit fallenden Abkalbung (z. B. Angebotspitzen im Fleischmarkt brechen, weniger Kälberkrankheiten, Vorteile in der Direktvermarktung) gilt es auch die bedeutenden Nachteile – vor allem einer Abkalbung während der Alpzeit - zu berücksichtigen. Zudem besteht die Möglichkeit, mit entsprechenden Einrichtungen und Massnahmen einzelne Risikofaktoren auszuschalten oder zumindest zu minimieren. Die nachfolgende Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

- Die geburtsunterstützende Hilfe durch das Alppersonal, den Besitzer oder Tierarzt ist ohne entsprechende Einrichtungen erschwert oder gar nicht möglich. Im Extremfall droht dadurch der Verlust von Kalb und/oder Muttertier.
- Die Kontrolle und/oder Behandlung von Kalb und/oder Muttertier nach erfolgter Geburt ist erschwert oder nicht möglich. Dadurch steigt die Gefahr des wirtschaftlich gravierenden Kälberverlustes.
- Das Wiegen und/oder Markieren der Kälber wird zeitaufwändiger und gefährlicher.
- Das Inprinting (Prägung) der Kälber ist nicht möglich. Der fehlende frühe und intensive Kontakt der Kälber zum Menschen führt zu scheueren/ wilderen Tieren.
- Mutterkühe mit neugeborenen Kälbern reagieren aggressiver auf Hirtenhunde oder Hunde von Touristen.
- Mutterkühe mit neugeborenen Kälbern erhöhen - ohne entsprechende Vorsichtsmassnahmen - das Gefahrenpotential für Unfälle mit Alppersonal und Touristen.

Auf jeden Fall kommt es jährlich zu vielen Abkalbungen unter freiem Himmel, und die Alpen mit Abkalbungen sollten dafür eingerichtet sein.

Auf Alpen ohne Zufahrtsmöglichkeiten, die im Notfall ein rasches Eingreifen ermöglichen, sollen Mutterkühe mit Geburtstermin während der Alpzeit nicht geladen werden.

Zu bedenken gilt es auch, dass die Unterlassung einer zeitgerechten Hilfeleistung an kranken Tieren gemäss geltender Tierschutzgesetzgebung strafbar ist.

Der Mutterinstinkt von Mutterkühen frischgeborener Kälber ist in den ersten zwei bis drei Wochen besonders ausgeprägt. Daher ist es ratsam, auf Weiden, durch die Wanderwege führen, keine Muttertiere mit frischen Kälbern zu halten.

Muttertiere, die kurz vor dem Abkalben stehen, sollten von der übrigen Herde möglichst früh getrennt werden. Dies kann ein schier unmögliches Unterfangen werden, denn das auszusortierende Tier lässt sich häufig nur ungern vom Rest der Gruppe trennen. Aus diesem Grund gibt es Alpen, die für Kühe, welche irgendwann während des Alpsommers einmal abkalben sollten, eine separate Koppel für abkalbende Mutterkühe einrichten. Diese Koppel wird nochmals speziell gekennzeichnet, dass hier die Gefahr besonders hoch ist, von einer besorgten Mutterkuh angegriffen zu werden. Die Hirten haben in dieser Koppel nur noch Beobachtungsfunktion. Für die Übungen in der Prägungsphase oder bei Schwierigkeiten kommt der Tierbesitzer auf die Alp.

Das Markieren frischgeborener Kälber ist nicht Aufgabe der Hirten, sondern die des Tierhalters. Das Markieren auf der Weide sollte nie alleine ausgeführt werden. Für diese Arbeit braucht es mindestens zwei Personen. Eine kann sich dem Kalb, d.h. dem Markieren widmen, die andere richtet ihre Aufmerksamkeit auf die Umgebung bzw. auf das Muttertier. Ein Kalb alleine zu markieren ist zu gefährlich, denn es ist kaum möglich dem zu markierenden Kalb sowie der ev. besorgten Mutter genügend Aufmerksamkeit zu schenken.

Generell wird empfohlen, die Abkalbungen auf den Alpen zu minimieren, da sie ein grosses Gefahrenpotential für Alppersonal, Dritte sowie betroffenen Tieren mit sich bringen.

Regelungen

Es lohnt sich, beim Vertragsabschluss oder Alpbeginn, klar festzulegen, welche Aufgaben das Alppersonal, den Tierarzt oder den Tierbesitzer betreffen. Weiter sollten die zu treffenden Massnahmen betreffen Totgeburten bzw. Abgang von Kälbern geregelt werden. Das gleiche gilt bezüglich dem Verrechnen der Kosten bei einer Behandlung eines Tieres, einer Betäubung verwilderter Tiere usw.

Hund

Die Meinungen gehen auseinander, ob sich Hirtenhunde für Mutterkuhalpen eignen oder nicht. Es gibt Muttertiere, welche keinen Hund akzeptieren. Es kann sein, dass man mit einem Hund in der Herde eher Unruhe stiftet.

Hilft ein Hund bei den Arbeiten mit dem Vieh, dann ist grosser Gehorsam des Hundes eine wichtige Voraussetzung. Bei Kontrollgängen in Tiergruppen hat der Hund ausserhalb der Tiere an einem sicheren Ort mit Rückzugsmöglichkeiten zu warten, bis ihm gerufen wird.

Der Hund sollte nicht zu scharf sein, denn zu hohes Tempo beim Treiben führt gerne zu Verletzungen der Tiere. Ideal wäre, wenn die zu sömmernden Tiere bereits an Hunde gewöhnt sind.

Einrichtungen auf der Alp

Sofern vom Gelände her möglich, sollten mehrere Einfangvorrichtungen und gegebenenfalls Klauenstände über das Weidegebiet verteilt sein. Die Einfangvorrichtungen und Klauenstände sollten solide und für Mutterkuhtiere bzw. ihre Kälber gebaut sein.

(Alpvorschriften GR: "Für die Untersuchung und Behandlung von Tieren, müssen geeignete Vorrichtungen (fester Einfang aus Rundholz, Einfanggitter, Klauenstand usw.) zur Verfügung gestellt werden.")

Warntafeln sind ein sinnvolles Hilfsmittel, um Wanderer über das Durchqueren einer Weide mit Mutterkühen und die Eigenschaften von Mutterkühen aufzuklären. Diese können z.B. bei der BUL (Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft) bezogen werden.

Weideeinteilung

Während der Hauptferienzeit halten sich mehr Wanderer und Touristen in den Bergen auf. Daher lohnt es sich, die Weideeinteilung so zu wählen, dass die Tiere in dieser Zeit nicht auf stark frequentierten Wegen weiden.

Alppersonal

Die Eigenschaften einer Mutterkuhherde sind nicht mit jenen einer Milchkuhherde gleichzusetzen. Da sich Tiere aus der Mutterkuhhaltung häufig so verhalten, wie es eigentlich in der Natur der Rinder liegt, braucht es diverse Kenntnisse über die Eigenschaften bzw. das Verhalten von Mutterkühen. Es ist meistens ein Wagnis, unerfahrenen Hirten eine Mutterkuhherde anzuvertrauen.

Fürs Alppersonal kann es eine Hilfe oder Unterstützung sein, zu wissen, an wen man sich bei Problemen, Fragen oder Schwierigkeiten wenden kann. Manchmal ist es für den Hirten schon sehr hilfreich, wenn er sich mit dem Alpmeister oder einem Bauern über eine Situation beraten kann.

Versicherungen

Während der Alpsommerung befinden sich die Tiere in der Obhut der Alp und der Hirten. Die Besitzer können sich von der Haftung befreien, wenn sie die Tiere auf die Alp geben. Sie sind dann nicht mehr die Tierhalter. Die Verantwortlichkeit liegt nun beim Alpwirtschaftsbetrieb. Aus diesem Grund ist es zwingend notwendig, dass der Alpbetrieb über eine separate Haftpflichtversicherung verfügt, in der Tierunfälle miteingeschlossen sind. So eine Versicherung ist relativ kostengünstig. Es ist mit ca. Fr. 260.— pro Jahr für bis zu 200 Tieren zu rechnen.

Fehlt bei einem Schadensfall eine separate Haftpflichtversicherung für den Alpbetrieb, kann es vorkommen, dass eine Genossenschaft, als juristische Person mit ihrem Vermögen haftet und eine einfache Gesellschaft, als nicht juristische Person die Gesellschafter solidarisch und unbeschränkt für alle Schulden haften.

[Für den von einem Tier angerichteten Schaden haftet, wer dasselbe hält, wenn er nicht nachweist, dass er alle nach den Umständen gebotene Sorgfalt in der Verwahrung und Beaufsichtigung angewendet habe, oder dass der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt eingetreten wäre (Art. 56, Abs. 1 OR).]

Kantonale Alpfahrtsvorschriften / diverse Adressen

- Kantonale Alpfahrtsvorschriften, die beim jeweiligen Veterinäramt bezogen werden können.

- Diverse Adressen:

Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL)

Postfach

Picardie 3-Stein

5040 Schöftland

Tel. +41 (0)62 739 50 40

Fax +41 (0)62 739 50 30

E-Mail: bul@bul.ch

Internet: www.bul.ch

MUTTERKUH SCHWEIZ

Laurstrasse 10

Postfach

5201 Brugg

Tel. +41 (0)56 462 54 05

Fax +41 (0)56 462 54 06

E-Mail: info@mutterkuh.ch

Internet: www.mutterkuh.ch

Schweizerischer Bauernverband

Laurstrasse 10

5200 Brugg

Tel. +41 (0)56 462 51 11

Fax +41 (0)56 441 53 48

E-Mail: info@sbv-usp.ch

Internet: www.bauernverband.ch

Für die Arbeitsgruppe
Silvio Guarneri